

Das schwarze Quiz

Es war einmal ein Traum, der geträumt wurde.

Und der Traum war blau. Meistens – Manchmal auch dunkler – bis hin zum Tintenschwarz. Aber nur selten. Es gab Untiefen in diesem Traum – helle Stellen. Wie Löcher. Bis fast an die Grenze des Bewußten wieder. Aber nur Augenblicke lang.

Es war einmal ein Traum, der geträumt wurde.

Und in dem Traum waren Gestalten. Menschen meist. Ohne Namen. Manchmal ohne Gesichter.

Es war einmal ein Traum, der geträumt wurde.

Und in dem Traum waren Gesten und Bewegungen. Gesten von Lebewesen und Bewegungen von Dingen.

Es war einmal ein Traum, der geträumt wurde.

Und in dem Traum waren Stimmen und Geräusche. Hin und wieder auch Melodien. Melodien von menschlichen Mündern hervorgebracht und von Instrumenten. Und Geräusche von Lebewesen, Tieren, Pflanzen oder vom Wind, Wasser, Feuer.

Das Podium –

Thronstätte für Unterhalter und Spannungskitzler, für Seelenfänger, Hypnoserichtstrahler.

Das Podium ist mit schwarzem Samt ausgeschlagen. Dreistufig. Auf der obersten Stufe, der obersten Plattform, ein Tisch, lang, rechteckig.

Verhangen mit roter Seide. Dahinter ein schwarzer, hoher Ledersessel mit spitzer Lehne. Raffiniert altmodisch. Er scheint über dem schwarzen Samt zu schweben. Ein Goldemblem auf weißem Grunde an der Spitze der Sessellehne – zwei Krummschwerter gekreuzt.

Vor dem Podium ein verdunkelter Saal. Vollbesetzt. Die Gesichter vom Podium her nur helle Flecke. Dazu Mur-

meln. Auf- und abschwellend wie Dünung in ruhiger See. Husten ab und zu.

Woher kommt dieser Mann im weißgelben Mantel? Woher? Er sitzt plötzlich auf dem schwarzen Ledersessel. Das Gesicht hinter einer Goldmaske. Das Licht auf dem Podium wird heller. Auf dem Tisch, vor dem Mann mit der Goldmaske, ein Armaturenbrett. Schräg ihm zugeneigt. Hebel. Knöpfe. Farbige aufleuchtend, erlöschend. Die Hände der Goldmaske spielen gekonnt mit den Hebeln. Farben zucken jetzt auf und verschwinden. Rot. Gelb. Blau. Grün. Farbblitze. Nebeneinander, übereinander gelegt, gekoppelt. Virtuoso. Ein farblichtsymphonischer Auftakt. Die Gesichter der Saalgäste werden Bruchteile von Sekunden farbig sichtbar. Ein dumpfes Licht bleibt schließlich stehen. Eine Mischung aus Blau und Rot.

Hände aus dem Stimmungslichtsaal klatschen spontan. Der Beifall steigt. Er steigert sich. Dreimal soviel Hände. Viermal. Abebbend schließlich. Noch ist kein Wort gefallen. Die Goldmaske legt zwei Hebel um. Deutlich hörbar rastet ein Relais ein. Das Podium verdunkelt sich. Buchstaben, Worte laufen über die Szene:

„Kandidatenwahl! Kandidatenwahl! Kandidatenwahl!
Erste Auswahl! Erste Auswahl! Kandidatenwahl!“

Schneller. Noch schneller. Kaum noch lesbar. Wie ein ständig aufzuckender Lichtblitz jetzt. Ein Lichtstrich. Trommelwirbel, anschwellend. Stärker. Von irgendwoher. Abrupt zu Ende. Lichtwechsel. Zwei hochhackige Stiefelmädchen mit langen Netzschenkeln und Glitzerhöschen klappern rechts und links neben der Goldmaske. Sie verbinden der Goldmaske die Augenschlitze. Die Hände der Goldmaske tasten über die farbigen Lichtknöpfe. Unentschlossen. Plötzlich stößt ein Finger vor. Die rechte Hand. Ein Knopfdruck. Eine Sirene gellt auf. Hochgeschneilt aus dem Sessel ein Saalgast. Eine Nummer. Nur halb auf dem Rücken zu lesen, 67. Seinen Weg zum Podium begleitet

ein verstecktes Orchester. Ein zweiter Knopfdruck. Hochgeschneit ein anderer Gast. Von seiner Nummer ist nur die 5 zu erkennen. Alle haben Nummern. Alle Saalgäste. Lose angesteckt an Jackettrücken und Blusen. Und schon stehen die beiden vor dem roten Seidentisch – vor der blinden Goldmaske. Die Hände der Goldmaske drücken schnell hintereinander verschiedene Lichtknöpfe. Saalgäste werden aus ihren Sesseln katapultiert. Kandidatenhydraulik. Nummern. Jetzt deutlich ablesbar.

Die hochhackigen Netzschenkelstiefelmädchen lösen die Binde von den Augenschlitzen der Goldmaske. Beide nehmen ein matt-blinkendes Mikrofon von dem Seidentisch. Sie sprechen gemeinsam – synchron – ein präzise eingelernter Mädchenminichor: „Meine Damen und Herren! Wie Sie wissen, ist jeder Sessel im Saal mit Knopfdruck von der Schalt- und Drucktafel des Quizmasters auslösbar.

Die Auswahl der Kandidaten erfolgt ohne System. Rein zufällig. Der Erwerb Ihrer Eintrittskarte verpflichtet Sie zum Mitspielen.“ Und mit gekanntem eiskalten Zwillingsschächeln: „Niemand ist hier sicher. Nichts ist sicher. Niemand ist hier sicher!“ Mikrofonabstellen. Zurücktreten. Gemeinsam.

Ein Paukenschlag aus dem Orchesterversteck. Blechscheppern dazu. Ein silberner Zeiger wird vor dem Kandidatentisch heruntergelassen. Die Goldmaske läßt den Silberpfeil vor den Kandidatensaalgästen schwingen. Er schwingt nach rechts, nach links, nach rechts, nach links. Schließlich zeigt er auf einen der Kandidaten. Der Erkorone tritt auf einen Wink der Goldmaske drei Schritte vor. Dressierte Diener in gelben und grünen Fräcken stülpen den übrigen Kandidaten schwarze Kästen über die Köpfe. Vermutlich Plastik oder ein leichtes Metall. Sie verschrauben die Kästen um die Köpfe der Aussetzkandidaten. Nur Sehschlitze zur vollkommenen Konzentration und Ausschaltung von Fremdgehen.

„Kandidat! Sie haben die Chance 10 Millionen zu gewinnen. 10 Millionen!! Oder Hunderttausend, Zehntausend, Tausend!“ Die Frackdiener rollen eine rechteckige Silberkiste herein und stellen sie neben dem Podium ab. „Kandidat! Die Chance Ihres Lebens! Die Chance!!!“

Der Goldmaskenquizmaster ist eine Maschine. Unbestreitbar. Computergesteuert. Wahrscheinlich. Eine mechanische Puppe. Doch nichts ist hier sicher. Mikrofonverzerrt die Stimme der Goldmaske. Zwischendurch Bahnhofslautsprecherüberschlag. „Kandidat! Sie haben jede Frage zu beantworten. Jede. Und zusätzlich eine Behauptung aufzustellen, die zutreffend sein muß. Verstanden?“ Und noch einmal, „Verstanden?!“, plärrt es bössartiger, heller jetzt.

„Ihnen stehen zur Beantwortung drei Lebensminuten zur Verfügung. Drei! Keine Sekunde mehr!“ Der Kandidat nickt, räuspert sich nervös, schluckt, nickt. Rascher Blick zur Silberkiste – in ihr lagert der Gewinn!

In diesem Augenblick wird neben dem Quiztisch auf einem schwarzverhangenem Seitenpodest ein Henker enthüllt. Vor ihm ein grober Holzklötz. Er steht inmitten eines grellen Schleifsteingeräusches. Funkenumsprüht. Ein riesiges, blankes Krummschwert in der Faust.

Der Saalkandidat schluckt nicht mehr, auch kein Räuspern. Er starrt bewegungslos zum Funkenspiel des Henkers. Der Henker verschwendet keinen Blick an ihn. Sein Gesicht ist mit grüner Farbe angestrichen, aber ohne Maske. Und er ist ein Mensch. Keine Maschine. Der Kandidat starrt. Der Henker, modisch gekleidet mit einer weißen Jeans-Drillichhose und lichtem Bart mit nacktem Oberkörper, prüft das Krummschwert mit dem Daumen auf seine Schärfe.

„Erste Frage!“ Marionettenzucken der Goldmaske. „Wie kann man Blumen verlängern? Die Uhr läuft!“

Der Kandidat bewegt die Lippen in lautlosem rasend-schnellen Selbstgespräch. Orchesterschlag.

„Verloren!“ Aufstöhnen des Saalmaules. Der Henker hat mit seinem Schwertschleifspiel aufgehört und betrachtet zum ersten Male interessiert den Kandidaten. Der Kandidat scheint um Zentimeter geschrumpft zu sein. Die Netzstrumpfmädchen reichen ihm eine Erfrischung mit dazu maßgeschneidertem Lächeln. Er nimmt es gehorsam an.

„Zweite Frage! Weshalb ist grün so schwarz in den Augen der Liliputaner? Antwort! Antwort!! Wohin fliegt der Mond, wenn die Höllendrachen erbrechen? Antwort! Antwort!!“ Jedesmal um einen Akkord höher geschraubt die Maschinenstimme.

„Warum klingen Kirchenglocken dumpf, wenn Flöhe die Wüste durchqueren? Warum? Antwort! Antwort!“

Stammelnd, winselnd vom Kandidaten: „Ich. ich.. ich...“

„Falsch!“ Lautsprecherüberschlag.

„Weshalb sind Hunde zu kurz, wenn Hypothesen gebraten werden? Warum? Warum? Warum!!“ Helle Kreis säge die Stimme.

Nackte Henkersarme packen zu. Das versteckte Orchester spielt – etwas zu schnell genommen – „An der schönen blauen Donau.“

Aufjaulen des Kandidaten in das Saalstöhnmaul. Etwas wie „Gnade. Gnade..“ zu verstehen. Einen Augenblick Orchesterstille. Die Lautsprechergoldmaske klirrt Richtung Todeskandidaten: „Bedingung war eine Antwort. Niemand hat eine richtige Antwort verlangt. Antwort hätte genügt.“ Maschinenlautsprecheraltweiberlachen.

Der Entsetzenskopf des Kandidaten auf dem Block – groß im weißen Stickscheinwerfer Kandidatenaufschrei: „Ich bin lebend geboren!“

Ein Aufblitzen. Ein Pfeifgeräusch. Rasiermesserscharf. Gleichzeitig die Stimme der Goldmaske. „Richtig. Die Be-

hauptung ist richtig – richtig aufgestellt!“ Mechanisch, gefühlfrei.

Der Henker hält den weißen Schreckenskopf, den bleichen Todeskopf des Kandidaten an den Haaren empor. Beifall zerdröhnt den Saal. Trampeln. Schreie. Orgastisch. Die Blechstimme der Goldmaske darüber. „Behauptung stimmte. Doch der Kandidat musste vorher aufgeben.“

Das Orchester schminkt wieder Stimmung, gefühlvolle über den Saal. Die Besucherhände beruhigen sich. Eine Frauenstimme dazu von der Bühne. „Kleine Möwe flieg nach Helgoland, bring dem Mädel, das ich liebe einen Gruß. Ich bin einsam und verlassen ...“

Die dressierten gelben und grünen Diener schrauben währenddessen den Kopfkasten des Kandidaten Zwei auf. Ein ratloses Kandidatengesicht wird sichtbar. Noch hellrot lebendig.

Der Henker jetzt wieder im Funkentanzkranz hinter dem Blitzkrummschwert. Inmitten der Schleifgeräusche.

Und wieder die Lautsprecherstimme der Goldmaske. „Erste Frage! Wie viel wiegt die Seele im Maule der Vampire?“

Leiser, blasser jetzt – weit weg – weg – wegschwimmend. Helle Stellen wie Löcher in dem sich verdunkelndem Bild. Kaum eine Bewegung noch wahrnehmbar. Noch ein Widerhall der Maschinenstimme „.....Kandidat! Sie haben die Chance, 10 Millionen zu gewinnen. Sie haben die Chance – die Chance – die Chance –

Es war einmal ein Traum, der geträumt wurde.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann fragen sie heute noch.